

Journal of international Mobility
Moving for education, training and research

Aufruf zur Einsendung von Beiträgen Nr.8

Themendossier

Von der vorberuflichen Auslandsmobilität zur beruflichen Mobilität auf internationaler Ebene?
Herausforderungen, Wege und Strategien der verschiedenen Akteure

Dauerhafter Aufruf zur Einsendung von Beiträgen

VARIA

Lesenotizen

Fallbeispiele

Einreichung der Vorschläge bis zum **15. Mai 2020**

Kontakt: revue@agence-erasmus.fr

Begründung

Die von Fachgutachtern geprüfte, interdisziplinäre Zeitschrift *Journal of international Mobility*, herausgegeben von PUF und geleitet von der Agence Erasmus+ France / Education Formation, sammelt im Rahmen der Bildung und Ausbildung in Europa und der Welt wissenschaftliche Beiträge, die sich mit sämtlichen Dimensionen von internationaler Mobilität beschäftigen. Ihr Hauptziel ist es, zu einem besseren Verständnis der Herausforderungen, Bedingungen und Auswirkungen der Mobilität beizutragen und Forschern und Entscheidungsträgern, die zu ihrer Unterstützung aufgerufen sind, Denkanstöße zu geben.

Die Agentur startet nun ihren achten Aufruf zur Einsendung von Beiträgen für eine Sondernummer, die von Yamina Bettahar (Lehr- und Forschungsbeauftragte an der Université de Lorraine) und Aline Gohard-Radenkovic (Lehr- und Forschungsbeauftragte an der Universität Freiburg, Schweiz) koordiniert wird.

Das Dossier behandelt folgende Themen: **„Von der vorberuflichen Auslandsmobilität zur beruflichen Mobilität auf internationaler Ebene? Herausforderungen, Wege und Strategien der verschiedenen Akteure“**

Wir erwarten ebenfalls **Varia** zum Thema internationale Mobilität in der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa und der Welt. Diese Vorschläge können aus unterschiedlichen Disziplinen stammen: Soziologie, Bildungswissenschaften, Geschichte, Geografie, Anthropologie, Wirtschaft, Sprachdidaktik etc.

Für zwei weitere Rubriken können ebenfalls Beitragsvorschläge eingereicht werden: **Lesenotizen** und **Fallbeispiele** (siehe Erläuterungen unten).

Themendossier

„Von der vorberuflichen Auslandsmobilität zur beruflichen Mobilität auf internationaler Ebene? Herausforderungen, Wege und Strategien der verschiedenen Akteure“

Yamina Bettahar (Université de Lorraine, Frankreich) und Aline Gohard-Radenkovic, (Universität Freiburg, Schweiz)

Schlagerwörter: *Internationale Mobilität, vorberuflich, beruflich, Herausforderungen, Wege, Strategien, Nutzen, Diskrepanzen.*

Das Phänomen der vorberuflichen Mobilität¹ auf internationaler Ebene in Form von Praktika in Unternehmen oder Branchen ist ein relativ altes Phänomen (Caspard, 1998)², das jedoch nur wenig Forschungsinteresse geweckt hat (Tyurina, 2017). Nun stellen wir fest, dass diese Art von Mobilität immer mehr an Bedeutung gewinnt. Sie umfasst sowohl Praktika im Vorbereitungs- und Masterstudium (in den *grandes écoles* und Universitäten) als auch

¹ Dabei handelt es sich um vorübergehende Ausbildungs- oder Berufspraktika oder Praktika, die auf der Ebene der Europäischen Union oder auf internationaler Ebene absolviert werden können. In dieser Zeit lernen die Studierenden die im Studium erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden, sie sammeln Erfahrungen und praktisches Wissen im Arbeitsalltag und stärken ihre Sprachkenntnisse. Die vorberufliche Mobilität soll den Studierenden ebenfalls ermöglichen, ihren Werdegang individuell zu gestalten, eine multikulturelle Sichtweise zu erwerben, sich für transnationale Themen zu öffnen und ein berufliches Netzwerk zu bilden. Nach dem Erwerb des Hochschulabschlusses oder einer gleichwertigen Ausbildung sollten sich die Absolventen für eine (oder mehrere) berufliche(n) Mobilitätsgelegenheit(en) einschreiben können. Die Ziele dieser Aufenthalte können selbstverständlich je nach Kontext variieren.

² Siehe Caspard, P. (1998). Les « changes » linguistiques d'adolescents. Une pratique éducative, XVIIe-XIXe siècles. SIHFLES – document 21. Diese Praktika fanden im Rahmen eines längeren Aufenthalts (1 Jahr) in einer Fabrik, einem Handwerksbetrieb oder einem Geschäft statt, wo der Lernende berufliche Kenntnisse und Praktiken in der Sprache der Nachbarregion, entweder in der deutschen oder der französischen Schweiz, erlernte.

internationale Auslandsaufenthalte von Doktoranden und Postdoktoranden³, die insofern von großem Interesse sind, als sie diese Gruppen auf die berufliche Mobilität vorbereiten sollen.

Ohne bis auf die Gründungszeit zurückzugehen, können wir feststellen, dass in den 1980er Jahren neue Formen des internationalen Austauschs entstanden sind und in den 1990er Jahren eine beispiellose Ausweitung neuer Arten von Mobilität, d.h. der vorberuflichen Mobilität⁴ innerhalb der Hochschulen, aber auch innerhalb internationaler Organisationen, stattgefunden hat. Während wir im Kontext der Globalisierung immer noch die sogenannte traditionelle Mobilität im Rahmen von Arbeit, Auslandsstudium, Flucht vor Naturkatastrophen oder politischer Verfolgung erleben, so können wir auch beobachten, dass sich seit den 2000er Jahren neue Formen der individuellen Mobilität herausgebildet haben, die mit der Einführung neuer Migrationsregelungen und der Bekräftigung neuer Mobilitätsansätze einhergehen (Gohard-Radenkovic und Veillette, 2015 und 2016).

Vorberufliche Mobilität und transnationale berufliche Mobilität sind ein integraler Bestandteil dieser neuen Ansätze.

Diese Formen von Mobilität werden heute von Fragen zu der Notwendigkeit einer internationalen Professionalisierung begleitet, die darin besteht, die Absolventen des Hochschulsystems auf die Anpassung der verschiedenen Arten der zu mobilisierenden Kompetenzen an die neuen Arbeitsbedingungen vorzubereiten, die heute weit über die Fähigkeit zur Vor-Beschäftigung und Beschäftigung auf nationaler Ebene hinausgehen. Aus dieser Perspektive wird von den Berufskreisen eine Reihe von Bedürfnissen und Kompetenzen aufgezeigt. Außerdem zeigen sich diese Formen von Mobilität heute als "Schlüssel" für die wirtschaftliche Entwicklung und als "Karrierebeschleuniger" sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Sie werden als der Treffpunkt schlechthin verstanden für das Zusammenkommen von Menschen, für den Verkehr von Gütern und Produkten, aber auch für den Austausch von Wissen und Praktiken, was mit dem Term „Professionalisierung“ (Barbier, 2001, Brucy, 2013) und „Interkulturation“ (Guerraoui, 2009) bezeichnet wird. In diesem Sinne stellen diese Formen von Mobilität eine entscheidende Herausforderung für das öffentliche Handeln der nationalen, europäischen und internationalen Entscheidungsträger dar. Unternehmen, die in einer zunehmend globalisierten Welt tätig sind, die auswandern oder sogar ins Ausland verlagert werden, machen sie zu einer ihrer Hauptanliegen.

Laut Marc-Henry Soulet (2008) haben Fachleute, die sich mit Migration und Mobilität befassen, eine beispiellose Intensivierung und Diversifizierung von Auslandsaufenthalten festgestellt, welche durch virtuelle Technologien und die Beschleunigung des Transports noch begünstigt wird und darüber hinaus durch einen "Mobilitätswang" verstärkt wird, der alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen zu betreffen scheint. Wir sind also alle potentielle Kandidaten der Mobilität.

Die beruflichen Mobilitätsformen haben übrigens ebenfalls kein großes Forschungsinteresse hervorgerufen⁵. Einige Forscher konzentrierten sich Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre auf berufliche Mobilitätsformen, wie Yanaprasart (2002, 2006, 2007) oder Stalder (2010), indem sie die verschiedenen Dimensionen behandelten, die dem beruflichen Austausch im Ausland oder der Kommunikation mit ausländischen Gesprächspartnern im Kontext internationaler Unternehmen zugrunde liegen. Diese Forscher haben versucht, Herausforderungen, Motivationen, Wege, Repräsentationen, Praktiken, Strategien und Beziehungen zu anderen und zu sich selbst usw. zu identifizieren, die interkulturelle und soziolinguistische Problematiken in faktisch mehrsprachigen und multikulturellen, internationalen Unternehmen und Einrichtungen hervorrufen.

³ Es gibt einige wenige Studien, die in diesem Bereich forschen. Siehe dazu insbesondere die Publikationen von Bataille, P., Sautier, M. (2019), « Ce "qu'êre postdoc" veut dire. Cheminement postdoctoraux en Suisse, circa 2010 », in Bettahar, Y. & Guthleben, D. (2019), Les circulations scientifiques depuis le début du XXe siècle : nouvelles perspectives d'étude, Cahier thématique Philosophia Scientiæ, 23 (3), novembre, pp. 3-34.

⁴ Auf die Definition wird weiter unten genauer eingegangen.

⁵ Es handelt sich vor allem um Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen, Manager, Personalleiter, Statistiker.

Inmitten der Diversifizierung der Situationen kann man eine Gemeinsamkeit feststellen: Die bipolaren Aufenthaltserfahrungen zwischen hier und dort werden immer seltener und erste Mobilitätserfahrungen im Studium führen zu einer zweiten, dritten usw. beruflichen Auslandserfahrung. Um dieses Phänomen der Pluripolarität zu beschreiben, haben Zarate und Gohard-Radenkovic (2004) die Bezeichnung „Grammatik der Komplexität“ vorgeschlagen, wobei nicht mehr Situationen der Mobilität im Singular oder der Massenmigration, sondern "Mobilitäten" im Plural analysiert werden (Gohard-Radenkovic, 2007), wodurch die Grenzen zwischen Migration, Auswanderung und Mobilität verschwimmen.

Des Weiteren haben sich zwei Konzepte herauskristallisiert, die dabei helfen, diese zunehmende Komplexität der Mobilität von Einzelpersonen und Gruppen besser zu verstehen: das Konzept des "Mobilitätskapitals" von Murphy-Lejeunes (2003)⁶, dass u.a. das frühere sprachliche und kulturelle Kapital⁷, den Ausbildungswegdegang, das psychologische Profil, vergangene und gegenwärtige Mobilitätserfahrungen, in dieser Mobilität erworbene Kompetenzen (Eyebiyi, 2019) und die eventuelle Reinvestition dieser erworbenen Kompetenzen umfasst (Eyebiyi, 2019); und das Konzept von "Wegen" statt "Laufbahnen" (zu vorhersehbare Stecke von einem Ort zum anderen), weil es diese Route in Form von symbolischen und identitätsstiftenden sowie geografischen und räumlichen "Kartografien" (Zarate und Gohard-Radenkovic, a.a.O.) am genauesten (nach)zeichnet.

Letztendlich hat sich ein weiteres, operatives Konzept herauskristallisiert, nämlich das der „Co-Akteure der Mobilität" (Gohard-Radenkovic, a.a.O., 2007), die oft ignoriert oder sogar unter den Teppich gekehrt werden. Sie sollten jedoch berücksichtigt werden, da sie definitiv an dieser Mobilität beteiligt sind. Diese Co-Akteure sind in der Tat all diejenigen, die mit diesen mobilen Menschen im Rahmen der Begrüßung, Unterstützung, Beratung, des „Ressourcenmanagements“, der sozialen Integration (insbesondere durch Sprache), der Unterbringung, der Durchreise, der Abreise und der Rückkehr, der Information, der Ausbildung, der Entlohnung, des Schutzes und der schulischen, akademischen und beruflichen (Re-)integration usw. zu tun haben.

Die Rolle dieser Co-Akteure ist bei der Organisation von vorberuflichen Praktika daher umso wichtiger.

Die gleiche Zurückhaltung finden wir auch bei den Forschungsbemühungen zur studentischen Mobilität mit dem Ziel der Professionalisierung⁸, obwohl diese Praxis von Praktika in einem ausländischen Unternehmen oder einer ausländischen Branche bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts existiert (Bettahar, 2009, 2019; Bettahar und Guthleben, 2019). Doch mit dem jüngsten Aufkommen des Themas der internationalen Mobilität und der Internationalisierung des akademischen Arbeitsmarktes als Mittel zur Strukturierung der Hochschulpolitik wird die Frage des wissenschaftlichen Auslandsaufenthalts für junge oder erfahrene Forscher unumgänglich und ist Teil des langen Prozesses der vorberuflichen und dann beruflichen Eingliederung. Diese neuen Arten von Mobilität können verschiedene Formen annehmen und auf unterschiedliche Weise angegangen werden, sei es im Rahmen der großen Meilensteine, die den Prozess der Sozialisierung, der Ausbildung, des akademischen Lernens (Studium, Praktikum) markieren oder im Rahmen der Beschäftigung nach der Promotion; denn wenn wir das Beispiel der

⁶ E. Murphy-Lejeune hat das Konzept „Mobilitätskapital“ geprägt, das sich auf die Soziologie nach Georg Simmel stützt.

⁷ Siehe den Artikel von Hugues Draelants und Magali Ballatore (2014) auf <https://journals.openedition.org/rfp/4430>, die aus einem neuen Blickwinkel die Verbindungen zwischen kulturellem Kapital, der Segmentierung des Schulsystems und der Internationalisierung der Mobilität analysiert haben.

⁸ Das französische Außenministerium wurde sich Ende der 80er Jahre der Bedeutung bewusst, die die Vorbereitung dieser ausländischen Studierenden und jungen Forscher, die für die akademische und vorberufliche Mobilität in Frage kamen, innehatte. Es gewährte ihnen Stipendien und sandte Spezialisten, die im Bereich Französisch für besondere Zielsetzungen (FOS Sprachprogramme) und interkultureller Kommunikation auf internationaler Ebene ausgebildet waren, in die Länder, die eine solche Ausbildung mit dem Ziel der Professionalisierung anfragten. Siehe Gohard-Radenkovic, A. (2002). Diese vorberuflichen Auslandsaufenthalte existieren für Studierende aus Nordamerika und Nordeuropa übrigens schon lange. Sie stellen geradezu eine universitäre Tradition dar, die auch die Programme von Erasmus+ inspiriert haben.

französischen Hochschulen betrachten, gibt es tatsächlich eine "Professionalisierung vor der Professionalisierung" (Aghulon, Convert, Gugenheim und Jakubowski, 2012).

So diversifizieren viele Universitäten ihr Bildungsangebot (meistens auf Englisch!), indem sie die Anerkennung ihrer Abschlüsse nutzen, um ihren Studierenden eindringlich zu empfehlen, ein Praktikum im Ausland zu absolvieren und ihnen somit +einen "Mehrwert" beim Berufseinstieg zu sichern. Diese von den europäischen Institutionen und internationalen Einrichtungen seit Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre⁹ empfohlene Politik der vorberuflichen Mobilität hätte die Funktion, die jüngeren Generationen (und die zukünftigen Eliten) auf eine große Flexibilität und Beschäftigungsfähigkeit, auf die Entwicklung ihrer Kompetenzen und den Ausbau ihres Netzwerks vorzubereiten und ihnen somit unter optimalen Bedingungen einen Vorgesmack auf ihre zukünftige berufliche Mobilität zu geben.

In vielen Bereichen (z.B. Ingenieurwissenschaften) sind Praktika daher zu einer obligatorischen (und unausweichlichen) Etappe im Ausbildungsprozess geworden, sei es in Form eines Praktikums im Vorbereitungsstudium für die *grandes écoles*, als Schnupperpraktikum oder am Ende des Hochschulstudiums (Master). Dieses Praktikum in einem Unternehmen würde es dem Studierenden ermöglichen, das Unternehmensumfeld zu entdecken, indem er das theoretisch gelernte Wissen und seine soziale Kompetenz in der Praxis anwenden kann. Das experimentelle Lernen der Studierenden in einem internationalen Unternehmen wäre eine gute Gelegenheit, um ihr soziales und berufliches Kapital aufzubauen, sich zu vernetzen und den Berufseinstieg am Ende des Studiums zu erleichtern (Giret und Issehnane, 2012). Diese Arten von Mobilität ziehen auch Forscher am Anfang ihrer Karriere an, die von ihren Institutionen und ihrer Hochschulpolitik ermutigt werden, bilaterale interuniversitäre Abkommen und internationale wissenschaftliche Kooperationsnetzwerke zu schaffen, die von Projekt- oder Programmfinanzierungsagenturen unterstützt werden¹⁰.

Die Realität sieht jedoch weniger optimistisch aus. Wir können bereits die Kehrseite dieser Politik der "All-Mobilität" feststellen, die zu gegenläufigen Prozessen führen kann, wie z.B. zur Blockierung von Mobilitätskandidaten (Gohard-Radenkovic, 2017). Tatsächlich wird die Vermehrung befristeter Verträge zu einem signifikanten Merkmal der heutigen Arbeitsmärkte für Akademiker. Das französische Beispiel ist dafür exemplarisch, da die französischen Arbeitnehmer die mobilsten in Europa sind. Dies gilt aber auch für andere Länder wie Italien oder die Schweiz, wo seit mehreren Jahren Studien zu diesem Thema durchgeführt werden (Goastellec, 2016), bei denen Postdoc-Stellen untersucht werden (Bataille und Sautier, 2019). In den letzten zwanzig Jahren ist die Zahl der Forscher mit postdoktoralen Arbeitsverträgen in europäischen und sogar nordamerikanischen Hochschul- und Forschungseinrichtungen stark gestiegen. Promovierte und arbeitssuchende junge "Postdocs" ziehen in andere Länder in Europa oder anderswo, um eine Arbeit anzunehmen, die sie in ihren Heimatländern nicht finden konnten, oder um eine erste internationale Mobilitätserfahrung zu sammeln, bevor sie eine stabilere Arbeitsstelle finden. In der Realität muss man u.a. auch bedenken, dass "diese Vervielfachung von Postdoc-Verträgen im Allgemeinen auch Teil einer Bewegung zur 'Entstandardisierung' akademischer Laufbahnen ist" (Enders und Musselin, 2008).

Diese Mobilitätspolitik lässt sich daher nicht von einem noch viel globaleren Phänomen trennen, nämlich dem steigenden Mangel von Angeboten an stabilen Arbeitsplätzen durch die verschiedenen Strukturen, was sich in der Zunahme der befristeten Arbeitsverträge und im weiten Sinne in der prekären Situation dieser jungen Menschen widerspiegelt. Die oben zitierten Publikationen, die sich an diese neuen Akteure richten, zeigen deutlich die Wege und deren Entwicklung in Richtung des Arbeitsmarktes auf. Die Diskrepanzen zwischen euphorischem Mobilitätsdiskurs und der sozioökonomischen Realität wurden vor allem von Ferreira (2015), Capuroscio, (2015),

⁹ Konkretisiert durch neue Maßnahmen bei der Personalverwaltung.

¹⁰ z.B. Frankreichs Agence National de Recherche (ANR), die europäische Wissenschaftsstiftung (ESF), Erasmus-Mundus der EU oder der schweizerische Nationalfonds (SNF).

Keller-Gerber (2016), Bolzman und Guissé (2017a und 2017b), Olatuyo (2017), Bernela und Bertrand (2018), Guissé und Bolzman (2019) analysiert¹¹.

Wir laden die TeilnehmerInnen ein, eines oder mehrere der oben aufgeführten Themen zu behandeln, bei denen Praktika in einem Unternehmen, einer Branche oder einem Forschungs- und Entwicklungslabor im Rahmen eines lang- oder mittelfristigen Auslandsaufenthalts absolviert werden, die für das Ausbildungsprogramm (Master, MBA, Promotion oder Postdoktorat) obligatorisch sind und im Rahmen von Erasmus+, von interuniversitären Vereinbarungen oder im Rahmen eines von nationalen oder internationalen wissenschaftlichen Organisationen wie Forschungszentren oder Instituten finanzierten Projekts durchgeführt werden.

Da wir es mit komplexen und ganz neuen Prozessen zu tun haben, laden wir die AutorInnen ein, diese vorberufliche Mobilität zu definieren und sie in ihren Kontext mit ihren politischen, sozialen, sprachlichen, kulturellen, wirtschaftlichen usw. Herausforderungen zu stellen, um somit die neue Mobilitätsdynamik von Akteuren und Co-Akteuren in diesem Berufsumfeld zu identifizieren, die diese Prozesse auf nationaler, grenzüberschreitender und internationaler Ebene erzeugt haben könnte. Wir möchten die AutorInnen ebenfalls ermutigen, sowohl die Herausforderungen und Auswirkungen dieser Mobilität auf die berufliche Zukunft der Einzelpersonen zu erfassen als auch die Auswirkungen und/oder den Nutzen (oder auch nicht) dieser Mobilität auf institutioneller oder organisatorischer Ebene, im weiteren Sinne auch auf gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene. Wir schlagen vor, die Verbindungen zwischen vorberuflicher und beruflicher Mobilität, Brücken, Hindernisse, Hin- und Rückreisen, Verluste und Gewinne, Nutzen, Diskrepanzen usw. zu untersuchen.

Um die Vielfalt der Situationen, Herausforderungen, Wege, Schwierigkeiten, Strategien usw. analysieren zu können, können sich die Beiträge im Hinblick auf ihre Methodik sowohl auf das Fachwissen der jeweiligen Disziplin der AutorInnen konzentrieren oder diese auch kombinieren: quantitative Ansätze (Fragebogenerhebungen, Statistiken usw.) oder qualitative Ansätze (Text- oder Diskursanalyse von Regulierungs- und Gesetzesdokumenten, Leitfadeninterviews, Ethnografie der Kommunikation, Lebensgeschichten usw.) oder hybride oder multimodale Ansätze, bei denen mehrere Herangehensweisen und Perspektiven einbezogen werden.

Bibliographie (ausschließlich die in der Begründung zitierten Autoren)

Aghulon, C., Convert, B., Gugenheim, F. et Jakubowski, S. (2012) (dirs.). *La Professionnalisation pour une université*, Paris : L'Harmattan.

Bataille, P., Sautier, M. (2019). « Ce "qu'être postdoc" veut dire. Cheminements postdoctoraux en Suisse, circa 2010 », in Bettahar, Y. & Guthleben, D. (2019), « Les circulations scientifiques depuis le début du XXe siècle : nouvelles perspectives d'étude », *Cahier thématique Philosophia Scientiæ, Cahier thématique 23 (3)*, novembre, pp. 3-34.

Barbier, J.-M. (2001). *La Formation des adultes : crise et recomposition*, coll. « Questions de recherche en éducation », Paris, INRP.

Bernela, B., Bertrand, I. (2018). « Faire carrière ici ou là. Les trajectoires d'accès à l'emploi des jeunes docteurs », *Géographie, économie, Société*, 4, Vol. 20, pp. 395-421.

Bettahar, Y. (dir.), (2019). *Les Circulations internationales étudiantes d'hier à aujourd'hui*, Nancy : PUN-MSH Lorraine.

Bettahar, Y. (2009). « La formation des élites techniques du Maghreb dans les écoles d'ingénieurs françaises depuis les années 1960. L'exemple des élèves marocains à l'ENSEM de Nancy », in Bettahar, Y. et Birck, F. (2009), *Étudiants*

¹¹ Siehe Nr.5 des JIM (2017), wo die zitierten Autoren sich genauer mit den Absolventen im Ausland beschäftigen, die dafür kämpfen, in ihrem Studienland bleiben und sich ins örtliche sozioökonomische Gefüge integrieren zu können.

étrangers en France. L'émergence de nouveaux pôles d'attraction au début du XXe siècle, Nancy, Presses Universitaires de Nancy.

Bettahar, Y. & Guthleben, D. (2019). « Les circulations scientifiques depuis le début du XXe siècle : nouvelles perspectives d'étude », *Philosophia Scientiæ*, 23-3, novembre 2019.

Bolzman, C. et Guissé, I. (2017a). Étudiants du Sud et internationalisation des hautes écoles : entre illusions et espoirs. Un parcours du combattant vers la qualification et l'emploi, Institut d'Études sociales à Genève : Collection du Centre de recherche sociale t. 13, Format Kindle.

Bolzman, C. et Guissé, I. (2017b). « Étudiants du "Sud" en Suisse romande : de la précarité lors des études aux risques de brain waste dans le cadre de la mobilité internationale », *Mobilités internationales : brain drain, brain gain ? Évolution des situations et des conceptions*, *Journal of International Mobility* 2017/1 (N° 5), pp. 133 à 156.

Brucy, G. (2013). « L'apprentissage ou... les apprentissages », *Revue française de pédagogie*, 2013/2, (n° 183), pp. 15-25.

Capuroscio, M. L. (2015). « Portrait d'un nouveau type de migrant au XXIème siècle. Parcours de trois jeunes femmes en Suisse : quand le pays d'études devient un pays d'immigration ou vice-versa », in Gohard-Radenkovic, A. et Veillette, J. (dir.), *De nouveaux espaces dans de nouvelles logiques migratoires ? Entre mobilités et immobilités des acteurs*, *Cahiers internationaux de sociolinguistique*, 2015/2 (Vol. 8), pp. 181-200.

Caspard, P. (1998). Les « changes » linguistiques d'adolescents. Une pratique éducative, XVIIe-XIXe siècles. *SIHFLES – document 21*, pp. 111-129.

Draelants, H. et Ballatore, M. (2014). « Capital culturel et reproduction scolaire. Un bilan critique », *Revue française de pédagogie - Recherches en éducation* n° 186, pp. 115-142 : <https://journals.openedition.org/rfp/4430>

Enders, J., Musselin, C., 2008. "Back to the Future? The Academic Professions in the 21st Century", in *Centre for Educational Research and Information, Higher Education to 2030*, 1, Paris: OECD, pp. 125-150

Eyebiyi, E.P. (2019). « Des pôles d'excellence dans les Suds ? Mobilités étudiantes et spécialisation des médecins béninois au Sénégal », in Bettahar, Y. (dir.), (2019), *Les circulations étudiantes internationales d'hier à aujourd'hui*, Nancy : PUN-MSH Lorraine.

Ferreira Da Silva, B. T. (2015). « Immigration de jeunes femmes brésiliennes en Guyane française. Entre catégorisations ethno-nationales et stratégies d'intégration dans les "espaces d'intégrabilité" de la société d'accueil », in Gohard-Radenkovic, A. et Veillette, J. (dir.), *De nouveaux espaces dans de nouvelles logiques migratoires ? Entre mobilités et immobilités des acteurs*, *Cahiers internationaux de sociolinguistique*, 2015/2 (Vol. 8), pp. 155-189.

Giret, J. F. et Issehnane, S. (2012). « L'effet de la qualité des stages sur l'insertion professionnelle des diplômés de l'enseignement supérieur », *Revue française des sciences sociales – Formation Emploi*, 117 / janvier-mars, pp. 29-47.

Goastellec, G. (2016). « La mobilité internationale : une qualité des carrières et des marchés académiques en Europe ? », *Journal of international Mobility*, n° 4, pp. 171-188.

Gohard-Radenkovic, A. (2002). « Quelles compétences pour le futur médiateur culturel en contexte professionnel international ? », *Revue du CERELC, Culture et communication en milieu professionnel interculturel*, dir. ISANI, S. Centre de recherche appliquée à l'enseignement des langues et des cultures, Uni Grenoble III, pp. 65-78.

Gohard-Radenkovic, A. (2007). « Comment analyser les processus identitaires dans la mobilité », *Igitur*, Roma3, Arnica Editrice, pp. 43-58.

Gohard-Radenkovic, A. (2017). « Contre-point. Quand la toute-mobilité peut devenir l'immobilisation des acteurs de la mobilité... et quand sociétés d'accueil et de départ produisent du "brain waste" », *Journal of International Mobility* n°5, Mobilités internationales : brain drain, brain gain ? Évolution des situations et des conceptions (coord. par Gohard-Radenkovic A.), pp. 157-176.

Gohard-Radenkovic, A. et Veillette, J. (dirs.) (2015 et 2016). De nouveaux espaces dans de nouvelles logiques migratoires ? Entre mobilités et immobilités des acteurs, *Cahiers internationaux de sociolinguistique*, 2015/2 (Vol. 8) et 2016/1 (Vol. 9).

Guerraoui, Z. (2009). « De l'acculturation à l'interculturalisation : réflexions épistémologiques », *L'Autre* 2009/2 (Volume. 10), pp. 195-200.

Guissé, I. et Bolzman, C. (2019). « Mobilités des diplômés africains et latino-américains de Suisse : entre quête d'employabilité et risques de "brain waste" », in Bettahar, Y. (dir.), *Les circulations étudiantes internationales d'hier à aujourd'hui*, Nancy : PUN-MSH Lorraine.

Keller-Gerber, A. (2016). D'étudiant étranger à travailleur étranger hautement qualifié en Suisse. « Être dit » dans la presse et « (se) dire » dans les récits d'établissement, Bern : Transversales / Peter Lang,

Murphy-Lejeune, E. (2003). *L'Étudiant européen voyageur : Un nouvel étranger*, Paris : Essais/Crédif

Olatuyo, A.O. (2017). "Money drain, the diaspora remittance issues and higher education in Nigeria", *Journal of International Mobility* n° 5, Mobilités internationales: brain drain, brain gain ? Évolution des situations et des conceptions, pp. 13-42.

Soulet, M.-H. (2008). « Contre-point », dans Chap. 3 Mobilités et parcours (coord. Par Gohard-Radenkovic et Murphy-Lejeune), in Zarate, G., Lévy, D. et Kramsch, C. (éds), *Le Précis du plurilinguisme et du pluriculturalisme*, Paris : Éditions des Archives contemporaines.

Stalder, P. (2010). *Pratiques imaginées et images des pratiques plurilingues. Stratégies de communication dans les réunions en milieu professionnel international*, Bern : Transversales / Peter Lang.

Tyurina, A. (2017). « Complexité des dynamiques professionnelles et individuelles de familles françaises en Russie », *Journal of International Mobility* n° 5, Mobilités internationales : brain drain, brain gain ? Évolution des situations et des conceptions, pp. 115-132.

Yanaprasart, P. (2002). *Dimension socioculturelle dans la communication professionnelle. Le cas du contexte franco-thaï*, Bern : Transversales / Peter Lang.

Yanaprasart, P. (2006). *L'expatrié, un acteur social de la mobilité internationale. Cadres entre la Suisse et la France*, Bern : Transversales / Peter Lang.

Yanaprasart, P. et Gohard-Radenkovic, A. (2007). « Le rôle des conjoints dans l'intégration socioprofessionnelle des expatriés », in Guenette, A-M., Giauque, D. et Sardas, J-C. (coord.) *Comprendre et organiser : quels apports des SHS ? L'Harmattan*, pp. 197-208.

Zarate, G. et Gohard-Radenkovic, A. (dirs.), (2004). « Introduction : Identités cartographiées », *Reconnaissance des compétences interculturelles : de la grille à la carte*, Sèvres : Cahiers du CIEP.

Modalitäten für die Einsendung von Artikeln

Zeitplan

Bitte schicken Sie Ihre Beiträge (vollständiger Text) vor dem **15. Mai 2020** per E-Mail (Word-Dokument) an revue@agence-erasmus.fr.

Jeder Beitrag wird von zwei Mitgliedern der Auswahlkommission anonym geprüft und jeder der AutorInnen bekommt eine Rückmeldung. Dabei wird eine Einstufung in vier Kategorien vorgenommen: Artikel angenommen, Artikel angenommen mit kleinen Änderungswünschen, größere Änderungswünsche, Artikel abgewiesen. Im Falle größerer Änderungswünsche werden Sie gebeten, dem überarbeiteten Artikel eine Erläuterung über die vorgenommenen Änderungen beizufügen.

Akzeptierte Verfassungssprachen: Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch.

Frist für die Einreichung von Beiträgen: 15. Mai 2020

Rückmeldung an die AutorInnen: Juli 2020

Veröffentlichung: Dezember 2020

Format der Beiträge:

Anzahl der Zeichen: **Maximal 33.000 Zeichen** inklusive Anmerkungen, Leerzeichen, Zusammenfassung, Schlagwörter und Quellenangaben des Artikels.

Schriftart: Times New Roman 12. Zeilenabstand: Mehrfach 1,15

Die Vorschläge müssen enthalten:

- Vor- und Nachnamen der AutorInnen (ausschließlich die Anfangsbuchstaben von Vor- und Nachnamen sind großzuschreiben),
- ein aussagekräftiger Titel,
- eine Zusammenfassung in der Verfassungssprache (Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch) und ihre Übersetzung ins Englische oder Französische (ungefähr 1.500 Zeichen mit Leerzeichen)
- 3 bis 5 Schlagwörter
- eine Kurzbiografie über die AutorInnen in der Verfassungssprache und ihre Übersetzung ins Englische,
- Quellenangaben des Artikels

Quellenangaben:

Die Quellen sind am Ende des Artikels in alphabetischer Reihenfolge anzugeben.

Anmerkungen:

Sie sind am Seitenende mithilfe eines Links zur Fußnote anzugeben. Sie müssen in der Schriftart Times New Roman 10 geschrieben sein.

Zitate

Zitate (Autoren oder Interviewauszüge) müssen mit Anführungszeichen gekennzeichnet werden.

Formatierung

Kursivschrift wird zur Markierung von Ausdrücken und Fremdwörtern verwendet.

Bildmaterial

Bildmaterial kann dem Artikel beigefügt werden. Die Bilder müssen im JPEG-Format sein.

Dauerhafter Aufruf zur Einsendung von Beiträgen

Die Zeitschrift begrüßt ebenfalls Beiträge für seine verschiedenen Rubriken außerhalb des themenbezogenen Aufrufs.

Rubrik Varia:

Diese Rubrik ist Artikeln gewidmet, die diverse Thematiken aus dem Forschungsbereich der internationalen Mobilität in der allgemeinen und beruflichen Bildung behandeln. Die Beiträge können aus unterschiedlichen Disziplinen stammen: Soziologie, Wirtschaft, Geografie, Bildungswissenschaften, Anthropologie, Semiologie, Geschichte etc.

Format der Beiträge:

Maximal 33.000 Zeichen inklusive Anmerkungen, Leerzeichen, Zusammenfassung, Schlagwörter und Quellenangaben des Artikels.

Der Artikel muss entsprechend der Redaktionsrichtlinien der Zeitschrift formatiert sein.

Modalitäten für die Einsendung von Artikeln

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Artikel an die folgende E-Mail-Adresse: revue@agence-erasmus.fr

Jeder Beitrag wird von zwei Mitgliedern des Wissenschaftsausschusses anonym geprüft und jeder der AutorInnen bekommt eine Rückmeldung. Dabei wird eine Einstufung in vier Kategorien vorgenommen: Artikel angenommen, Artikel angenommen mit kleinen Änderungswünschen, größere Änderungswünsche, Artikel abgewiesen. Im Falle größerer Änderungswünsche werden Sie gebeten, dem überarbeiteten Artikel eine Erläuterung über die vorgenommenen Änderungen beizufügen.

Falls der Artikel angenommen wird, wird er -abhängig vom Zeitplan der Veröffentlichungen- in der Regel in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Akzeptierte Verfassungssprachen: Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch.

Rubrik „Fallbeispiele“

Die Rubrik „Fallbeispiele“ soll die Verlinkung zwischen Theorie und Praxis verstärken, indem sie Beiträge von Fachleuten aus der Praxis zum Thema Mobilität in der allgemeinen und beruflichen Bildung beherbergt. Diese Rubrik kann Darstellungen von Fallbeispielen, pädagogischen Experimenten, speziellen Instrumenten etc. beinhalten.

Format der Beiträge:

Maximal 33.000 Zeichen inklusive Anmerkungen, Leerzeichen, Zusammenfassung, Schlagwörter und Quellenangaben.

Der Artikel muss entsprechend der Redaktionsrichtlinien der Zeitschrift formatiert sein.

Modalitäten für die Einsendung von Artikeln

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Artikel an die folgende E-Mail-Adresse: revue@agence-erasmus.fr

Jeder Beitrag wird von einem Mitglied des Wissenschaftsausschusses und einem Mitarbeiter der Agence Erasmus+ France / Education Formation anonym geprüft. Dabei wird eine Einstufung in vier Kategorien vorgenommen: Beitrag angenommen, Beitrag angenommen mit kleinen Änderungswünschen, größere Änderungswünsche, Beitrag abgewiesen. Im Falle größerer Änderungswünsche werden Sie gebeten, dem überarbeiteten Beitrag eine Erläuterung über die vorgenommenen Änderungen beizufügen.

Falls der Beitrag angenommen wird, wird er -abhängig vom Zeitplan der Veröffentlichungen- in der Regel in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Akzeptierte Verfassungssprachen: Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch.

Rubrik „Lesenotizen“

Die Rubrik „Lesenotizen“ bietet dem Beitragenden die Möglichkeit, den Inhalt eines aktuellen Werkes kritisch zu betrachten und zusammenzufassen. Die Notizen müssen den Beitrag des Werks im Hinblick auf seinen Nutzen und seine Grenzen thematisieren. Es handelt sich hierbei also nicht um eine reine Inhaltsangabe, sondern vielmehr darum, eine kritische Analyse der gewählten Orientierung, der Problematisierung des Themas, der angewandten Methodik und der erzielten Ergebnisse vorzuschlagen. Die Notizen sollen das Werk zudem in den Diskurs der bestehenden Literatur und der von der JIM behandelten Thematiken einordnen.

Format der Beiträge:

Maximal 10.000 Zeichen, Leerzeichen und Fußnoten inbegriffen.
Der Text muss entsprechend der Redaktionsrichtlinien der Zeitschrift formatiert sein.

Modalitäten für die Einsendung und Beurteilung von Beiträgen:

Sie können Ihre Beiträge zu jeder Zeit an die folgende E-Mail-Adresse senden: revue@agence-erasmus.fr
Die Beurteilung der Notizen wird anonym von einem Mitglied des Wissenschaftsausschusses der Zeitschrift vorgenommen. Das Resultat der Beurteilung wird den AutorInnen schnellstmöglich mitgeteilt. Falls der Beitrag angenommen wird, wird er in der nächsten Ausgabe erscheinen.
Akzeptierte Verfassungssprachen: Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch und Deutsch.